

spricht nicht, Ersatz zu sein für die zahlreiche und grundlegende Spezialliteratur zu diesem Thema. In acht Kapiteln (Geburt, Lebenslauf, Tod Columbas; die Nachfolger; die Vita Adomnans; Kells und andere Gründungen; das Kloster Derry; die Tradition Columbas vom Mittelalter zur Gegenwart), wird versucht, das sichere Wissen über den Weg, die Erinnerung und das Vermächtnis Colum Cilles in Literatur, Kunst und Volkskunde Irlands in groben Strichen nachzuzeichnen. Das Büchlein ist weniger für den Spezialisten gedacht, kann allerdings zum Einstieg in die Probleme um den großen irischen Patron hervorragende Dienste leisten.

Georg Jenal

Emore PAOLI, *Agiografia e strategie politico-religiose. Alcuni esempi da Gregorio Magno al Concilio di Trento* (Biblioteca del «Centro per il collegamento degli studi medievali e umanistici in Umbria» 19) Spoleto 1997, Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, XV u. 265 S., ISBN 88-7988-948-6, ITL 65.000. – Der Autor zeigt anhand eines chronologischen Längsschnitts vom frühen MA bis zur nach-tridentinischen Kirche und eines regionalen Schwerpunkts in Mittelitalien, wie Heilige und deren Kulte macht- wie religionspolitisch genutzt wurden. So diente etwa die mythische Herkunftssage einer syrischen Mission in Umbrien und der Sabina dazu, eine römische Spiritualität zu stützen – und diese wiederum zur politischen Eingliederung des Dukats von Spoleto. Später sollte dort die Vita des hl. Fortunatus von Montefalco eine „Sakralisierung der Landschaft“, auch gegen rezente heidnische Kulte, zudem eine ethnische und politische Identität der Bewohner stiften. Papst Martin I. wurde im 12. und 13. Jh. als Vorgänger Thomas Becketts dargestellt, um die langwährende Unabhängigkeit und Selbständigkeit der römischen Kirche von weltlichen Mächten hervorzuheben. Verschiedene und ganz unterschiedliche Versionen und Lesarten von Heiligenleben, belegt am Beispiel der Margherita da Città di Castello, erweisen weniger einen dokumentarischen Charakter als geänderte kulturelle und spirituelle Konventionen. Die Überarbeitung des „liber“ der Angela da Foligno machte diesen für die *Devotio moderna* nutzbar, und Analoges geschah in den Zeiten der Gegenreformation durch die „Metamorphosen“ der Vitae des hl. Ubaldo. P. gelingt es gleichermaßen, die Heiligenviten in ihrem religiösen Rahmen zu sehen und sie in den politisch-instrumentalen zu stellen. Anschaulich tritt dabei hervor, wie sich über die Zeiten hin Spirituelles in höchst Weltliches transformieren läßt.

Lothar Kolmer

The Legend of Mary of Egypt in Medieval Insular Hagiography, edited by Erich POPPE and Bianca ROSS, Blackrock 1996, Four Courts Press, VII u. 299 S., Abb., ISBN 1-85182-187-2, GBP 35. – In Ergänzung und Weiterführung von Konrad Kurzes Studien zur Legende der heiligen Maria Aegyptiaca im deutschen Sprachgebiet (1969, vgl. DA 27, 588 f.) vergleicht der als Festschrift für Hans Rössing konzipierte Sammelband die Rezeption in Volkssprachen, die mit „insular“ auch das Alt-Norwegische und Anglo-Normannische umfassen; zudem wird der Leser über die Tradition von der ursprünglichen griechischen Fassung aus dem 6. Jh. bis zur kanonisch gewordenen Version des Paulus Diaconus informiert, dessen Schilderung des sündigen Vorlebens besonders liebevoll ins Detail geht. Erörtert wird auch die Stellung der Heiligen in der Liturgie und die häufige Verwechslung mit Maria Magdalena und gelegentlich auch mit der